



## Holzpelletts sollen Heizöl verdrängen

Bundesverband fordert stärkeren Einsatz neuer Brennstoffe - Kritik von Umweltschützern

Berlin - Der Wärmemarkt gilt als "schlafender Riese" des Klimaschutzes. In keinem Bereich könnten die Deutschen auf effizientere Weise mehr Brennstoffe und Treibhausgase einsparen, als durch Heizungserneuerung und Fassadendämmung. Jetzt soll der Riese aufgeweckt werden: Der Bundesverband erneuerbare Energien (BEE) will der Öffentlichkeit am Donnerstag eine Branchenprognose über den möglichen Ausbau der erneuerbaren Energien im Wärmesektor präsentieren. Teile des Ausbauszenarios, das auch unter Umweltschützern eine kontroverse Diskussion auslösen dürfte, liegen der WELT bereits vor.

Im Vergleich zu dem Szenario des Ökoenergie-Verbandes klingen die bisherigen Ziele der Bundesregierung äußerst bescheiden. So hatte noch die schwarz-rote Bundesregierung in den so genannten Meseberger Beschlüssen vorgegeben, dass der Anteil erneuerbarer Energien am Wärmemarkt bis zum Jahr 2020 von sieben auf 14 Prozent verdoppelt werden sollte. Schon dies galt bislang als recht ambitioniert: Immerhin werden bis dato noch mehr als 60 Prozent der Neubauten mit Gasheizungen ausgestattet. Ölheizungen behaupten schon seit Jahren ihren Anteil von rund 30 Prozent am Wärmemarkt.

Doch nach der Verbandsstudie haben die fossilen Brennstoffe Erdgas und Heizöl keine große Zukunft mehr: Der Anteil erneuerbarer Energie am Wärmemarkt könnte in den kommenden Jahren weit über den bislang anvisierten 14 Prozent liegen, wie aus der Analyse hervorgeht. Voraussetzung: "Die Bundesregierung muss eben die Rahmenbedingungen für erneuerbare Wärme erheblich verbessern." Blieben die Anreizsysteme wie bislang praktiziert, werde man noch nicht einmal das bescheidene 14 Prozent-Ziel erreichen, so der BEE. Mitten in den Verhandlungen zur Kopenhagener Weltklimakonferenz im Dezember muss sich die Bundesregierung nun fragen lassen, ob sie mit ihren klimapolitischen Zielen nicht weit hinter den Möglichkeiten zurückbleibt.

Konkret sieht das Szenario des Verbandes etwa vor, den Einsatz von Holzpellets zur Wärmeproduktion in nur zehn Jahren zu verachtfachen. Werden heute jährlich noch rund eine Million Tonnen Holzpellets verfeuert, sollen es schon 2020 etwa acht Millionen Tonnen sein. Heizwerke und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen, die zuletzt noch 5,7 Terawattstunden Wärme lieferten, sollen ihren Ausstoß bis 2020 auf 17,2 Terawattstunden mehr als verdreifachen. Auch die Industrie soll nach den Planspielen der Ökobranche den Einsatz biogener Feststoffe "von derzeit knapp 17 Terawattstunden auf 30 Terawattstunden fast verdoppeln.

Das Szenario des Bundesverbandes sieht damit eine vollständige Umwälzung des milliardenschweren Wärmemarktes vor. Folgte die Politik den Vorgaben der Ökobranche, würden die Marktanteile von Erdgas und Heizöl rapide fallen.

Allerdings dürften die Pläne zur ökologischen Revolution auf dem Wärmemarkt selbst unter Umweltschützern nicht nur Zuspruch finden.

Woher etwa soll all das Holz kommen, das in Zukunft wieder wie in alter Zeit in die Öfen soll? Im Gespräch sind unter anderem Kurzumtriebsplantagen" von insgesamt 300 000 Hektar, auf denen die "biogenen Festbrennstoffe" künftig wachsen sollten. "Aus Naturschutzsicht ist die Menge und Struktur an geplanten Kurzumtriebsplantagen sehr problematisch", kritisiert Heidrun Heidecke, Leiterin Naturschutzpolitik des BUND. Denn man müsse davon ausgehen, dass die geplanten "Energiewälder" vor allem auf Grünlandflächen angelegt werden: Wiesen und Weiden, die mit ihren mehr als 2000 Pflanzenarten für 52 Prozent des Artenbestandes insgesamt stehen. "Wenn also die Plantagen zulasten von Grünland gehen, ist das aus Sicht des Naturschutzes katastrophal", warnt BUND-Expertin Heidecke.

Auch die Mineralölwirtschaft erhebt Einspruch gegen das Ziel, Heizöl weitestgehend aus dem Markt zu verdrängen: "60 Prozent der heute verkauften Ölheizungen sind hocheffiziente Brennwertgeräte", gibt Adrian Willig vom Institut für wirtschaftliche Ölheizung (IWO) zu bedenken. Keine andere Technik werde so häufig mit solarthermischen Anlagen kombiniert. Daher sollte aus seiner Sicht Heizöl weiterhin auch einen wichtigen Platz in der Wärmeversorgung der Zukunft behalten.